Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 30 (1926-1927)

Heft: 20

Artikel: Am Ufer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Um Ufer.

Li=Tai=Po (702-763.)

Junge Mädchen pflücken Lofosblumen An dem Uferrande. Zwischen Büschen, Zwischen Blättern sigen sie und sammeln Blüten, Blüten in den Schoß und rusen Sich einander Neckereien zu,

Goldne Sonne webf um die Gestalten, Spiegelt sie im blanken Wasser wider, Ihre Kleider, ihre süßen Augen, Und der Wind hebt kosend das Gewebe Ihrer Armel auf und führt den Zauber Ihrer Wohlgerüche durch die Luft.

Sieh, was tummeln sich für schöne Knaben An dem Userrand auf mutigen Rossen? Zwischen dem Geäst der Trauerweiden Traben sie einher. Das Roß des einen Wiehert auf und scheut und saust dahin, Und zerstampst die hingesunkenen Blüten.

Und die schönste von den Jungfrau'n sendef Lange Blicke ihm der Sorge nach. Ihre stolze Kaltung ist nur Lüge: In dem Funkeln ihrer großen Augen Wehklagt die Erregung ihres Kerzens.

Die Geschichte des Studenten Chen=Jü und der vier hübschen Tavissennonnen. Eine chinesische Novelle.

Bu I-ling lebte ein junger Mann, der eines Bakkalaureus Sohn war und aus der Provinz Lhu (der späteren Provinz Hu-pei) stammte. Er hieß Lhen-Yü. Wohlbewandert in der Literatur, hatte er sich Namen und Ruf verschafft. In seiner Knabenzeit hatte ihm ein Wahrsfager geweissagt, daß er, wenn er zum Heiraten komme, eine Taoistennonne zur Frau nehmen würde.

Vater und Mutter hielten solche Rede für Scherz und lachten darüber.

Später bemühten sich seine Eltern, den jungen Mann zu verheiraten; allein vergeblich: nichts Passendes wollte sich sinden lassen.

Da eine Großmutter des jungen Mannes in Huang-chou wohnte, so ergab sich die Gelegenheit, daß Lhen-Dü einmal zum Besuch derselben nach diesem Orte kam.

Dort hörte er einmal, wie Leute zueinan-

der sagten: "Von den vier Pün ist doch die jüngste eine Schönheit sondergleichen."

Als der junge Mann weiter forschte, da ersuhr er, daß die Rede den berühmten Taoistenstempel von Lüsub bei Huangschou betraf und daß in diesem Tempel vier hübsche Nonnen lebsten, welche den Namen Pün hatten. Der Tempel lag nur zehn chinesische Meilen außerhalb der Stadt.

Als eines Tages der junge Lhen-Yü sich aufmachte und an das Tor des Tempels klopfte, da traf er drinnen wirklich vier Nonnen.

Die hießen den Gast höflich und freudig willkommen.

Then-Dü fand, daß die Mädchen wahrhaftig alles übertreffend lieblich und anmutig waren, insbesondere die jüngste von den vieren.

Mit verliebten Augen betrachtete er das Mädchen, das schüchtern die Hand vor das Gestichten hielt.

"Am häuslichen Herb". Jahrgang XXX. Seft 20.